



Pädagogische Konzeption
Kinderkrippe Kinderinseln
Einsteinstr.177, 81677 München

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild der Kinderinseln	Seite 2
2. Trägerschaft der Kinderinseln	
2.1. Standort und Infrastruktur	
2.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	
3. Pädagogische Grundhaltung	Seite 3
3.1. Umsetzung der positiven Pädagogik	
3.2. Bedürfnisorientiert begleiten	
3.3. Die positive Sprache	Seite 4
3.4. Inklusion und transkulturelle Kompetenz	Seite 5
3.5. Resilienzförderung	Seite 6
3.6. Die Förderung der Partizipation	Seite 7
4. Der Tagesablauf	Seite 8
4.1. Öffnung der Hauses	
4.2. Freispielzeit – ungeplante Zeit	Seite 9
4.3. Angeleitetes Spiel	4.4.
4.4. Das Ruhen und Schlafen	Seite 10
5. Förderschwerpunkte	Seite 10
5.1. Förderung der Sprache	
5.2. Förderung der Motorik	
5.3. Förderung der Sinneswahrnehmung	Seite 11
5.4. Förderung der Kreativität	
5.5. Die ethisch-religiöse Erziehung	
5.6. Die geschlechtssensible Pädagogik	Seite 12
5.7. Übungen des praktischen Lebens	
5.8. Die Umwelterfahrung	
5.9. Gesundheitliche Bildung und Entwicklung	Seite 13
6. Begleitete Übergänge	Seite 14
6.1. Eingewöhnung	
6.2. Übertritt in den Kindergarten	Seite 16
7. Elternzusammenarbeit	Seite 17
7.1. Ziele unserer Elternarbeit	
7.2. Elterngespräche	
7.3. Informations- und Bildungsveranstaltungen	
7.4. Gruppenfeste	
7.5. Elternbefragung	Seite 18
7.6. Elterninformationen	
7.7. Der Elternbeirat	
8. Sozialraumorientierung, Kooperation und Vernetzung	Seite 18
9. Qualitätssichernde Maßnahmen	Seite 19
9.1. Kinderschutz	
9.2. Elternbefragung	
9.3. Fortbildung und Supervision	
9.4. Teamsitzungen, Fallbesprechungen	
9.5. Beobachtungsverfahren und Dokumentation	
10. Das Team der Kinderinseln	Seite 19-21

1. Leitbild der Kinderinseln

Die Grundlage unserer pädagogischen Konzeption und unserer täglichen Arbeit beruht vor allem auf den Erkenntnissen der positiven Pädagogik.

Die Positive Pädagogik vereint wissenschaftliche Erkenntnisse aus unterschiedlichen Feldern wie Psychologie, Pädagogik, Medizin (Salutogenese), Philosophie oder Neurobiologie.

Sie lenkt den Blick auf die Stärken des Kindes, wertschätzende Interaktionen und Beziehungen und die Selbstwirksamkeit.

2. Trägerschaft der Kinderinseln

Die Kinderinseln ist eine private Einrichtung, die von der Inhaberin Melita Slunjski Kober, geführt wird und den rechtlichen Grundlagen des BayKiBiG (bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes) unterliegt.

2.1. Standort und Infrastruktur

Unsere Krippe befindet sich in der Einsteinstr. 177, im Münchener Stadtteil Bogenhausen. Sie liegt in engem Zusammenhang zur örtlichen Wohnbebauung in einem innerstädtischen Bereich. Die Kinderkrippe befindet sich im Erdgeschoss und Tiefparterre eines mehrstöckigen Wohngebäudes.

Die Krippe besteht aus vier Gruppenräumen mit integrierten Schlafräumen, zwei Bädern mit Wickeltisch, Kinderwaschbecken, Toiletten und Dusche, Garderobe, Kinderwagenabstellraum und einem Elternwartebereich im Eingangsbereich, der auch für Elterngespräche genutzt wird, einer Küche, die nur dem Personal zugänglich ist, einem Personalzimmer, einer Personalumkleide, einem Leitungsraum, einem Waschraum, einer Garderobe und mehreren Lager- und Abstellräumen. Zudem gibt es einen Garten im Innenhof von ca. 600 qm und einen multifunktionalen Spielraum im Tiefparterre.

Die Inhalte unseres pädagogischen Konzeptes spiegeln sich in der Anlage und Ausgestaltung der Räumlichkeiten wieder. Kinder müssen sich wohlfühlen, um darin zu spielen, zu lernen und zu leben. Wie bieten den Buben und Mädchen ein Gleichgewicht zwischen Gefühlen des Wohlbefindens und der Sicherheit auf der einen Seite und dem Anreiz, Dinge zu beobachten, zu untersuchen und zu verändern auf der anderen Seite. Deshalb statten wir unsere Räume mit vielfältigem Material aus, das den Kindern frei zugänglich gemacht wird.

2.2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unserer Pädagogik folgt jederzeit den gesetzlichen Rahmenbedingungen:

- den nationalen Gesetzen auf Bundesebene, wie SGB VIII, XII und dem BKSG
- den nationalen Gesetzen auf der Landesebene Bayern, den Bildungsleitlinien des StMAS und StMUK, dem BayKiBiG und dem AVBayKiBiG
- der Rahmenkonzeption und den Satzungen der Landeshauptstadt München
- der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005 / 2017) und der Handreichung für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren, die das Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes als maßgebliche Voraussetzung für das Gelingen von kindlichen

Lern- und Entwicklungsprozessen ansieht, ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Daher legen wir besonderen Wert darauf, dass sich Kinder und Familien bei uns sicher und geborgen fühlen können.

Die Wahrung der Intim- und Privatsphäre der Kinder, sowie der Schutz des Kindes präventiv vor Gefährdung seines körperlichen, seelischen und psychischen Wohlbefindens ist unsere oberste Aufgabe. **Grundlage unseres Kinderschutzkonzeptes ist das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG). Die „Münchner Grundvereinbarung“ für die freien Träger der Jugendhilfe regelt und stellt in unserer Einrichtung den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a und §72a SGB VIII sicher. Dazu haben wir ein Kinderschutzkonzept und einen Verhaltenskodex erstellt, der Teil des Arbeitsvertrages sind und die laufend im Team fortgeschrieben und geschult werden.**

3. Pädagogische Grundhaltungen

3.1. Umsetzung der positiven Pädagogik

Es geht uns vor allem darum, für die Kinder in unserer Einrichtung liebevoll, sowie unterstützend da zu sein, sich auf sie einzulassen, sie ernst zu nehmen und mit ihnen auf Augenhöhe zu kommunizieren, als auch ihren eigenen Gedanken und Gefühlen Raum zu geben und diese wahrzunehmen.

Als Bildungs- und Erziehungseinrichtung ist es unser Anliegen und unsere Verantwortung, die zukünftigen, gesellschaftlichen und sozialen Grundlagen zu bilden, indem wir die Kinder vorurteilsfrei und nicht aus dem Mangel heraus betrachten, sondern sie mit all der Fülle, die in ihnen steckt, annehmen und diese gefüllte Schatztruhe in ihrem Innern weiter auffüllen und wachsen lassen, sodass sie diese mit ihrer Umwelt teilen können.

Grundvoraussetzung für das Arbeiten mit der positiven Pädagogik ist in den Kinderinseln die biografische Selbstreflexion einer jeden pädagogisch arbeitenden Mitarbeiterin, denn nur wer sich selbst mit all den Ressourcen und Stärken annimmt, kann auch das Kind in diesem Sinne betrachten und die positive Pädagogik anwenden.

3.2 Bedürfnisorientiert begleiten

Die Positive Pädagogik beinhaltet das bedürfnisorientierte Arbeiten. Bedürfnisorientierung ist eine Haltung und ist unabdingbar bei unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

Dabei ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Pädagoginnen einzugehen, diese ernst zu nehmen, ihre jeweiligen Grenzen zu wahren und sie in Entscheidungen miteinzubeziehen. Das bedeutet nicht Wünsche (sofort) zu erfüllen, Konflikte zu umgehen und alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen oder nie „Nein“ zu sagen, sondern vielmehr Bedürfnisse und Grenzen aller beteiligten Person wahr- und ernst zu nehmen und vor allem zu verbalisieren. So entsteht Vertrauen untereinander.

Zudem entwickelt sich die Fähigkeit empathisch auf eigene Bedürfnisse und die der anderen einzugehen.

Schon die Kleinsten zeigen uns deutlich was sie brauchen. Wenn sie z. B oft auf den Schoß wollen, bedeutet dies, dass sie ein Bedürfnis nach Nähe und Bindung haben. Dies ist das wichtigste Bedürfnis von allen und wird von den Pädagoginnen ausnahmslos erfüllt. Wir sind der sichere Hafen für die Kinder und helfen ihnen dabei Kraft zu tanken, Stress abzubauen und wieder in ihre emotionale Mitte zu finden.

Fängt das Kind auf den ersten Blick, ohne einen ersichtlichen Grund an zu weinen, gilt es für uns genau hinzuschauen, was das Kind gerade braucht. Denn für das Kind ist die Trauer oder der Ärger in diesem Moment echt. Es braucht unbedingt unsere Unterstützung und darf auf keinen Fall mit seinen Gefühlen allein gelassen werden.

Die Kinder dürfen bei uns sein wie sie sind und müssen nicht sein, wie die Erwachsenen sie gerne hätten.

3.3. Positive Sprache

Man kann nicht **nicht** kommunizieren. Diesen Satz haben wir alle schon tausendmal gehört. In den Kinderinseln rückt dieser Satz noch mehr in den Vordergrund, denn die Pädagoginnen kommunizieren den ganzen Tag ununterbrochen mit den Kindern. Wir lächeln, wir gestikulieren, wir begleiten unser Handeln stets mit Worten, wir benennen die Gefühle der Kinder (und auch unsere eigenen), wir begleiten die Kinder bei Konflikten und stärken sie in ihrem Bewusstsein.

Welche Worte wir dabei wählen, entscheidet darüber, wie das Kind sich selbst und seine Umwelt später sehen wird. Die Pädagoginnen kommunizieren immer auf Augenhöhe mit den Kindern. Wir schaffen eine „Ja-Umgebung“, in der sich die Kinder frei und unbeschwert entfalten können, ohne Angst haben zu müssen, dass sie bestraft oder als Persönlichkeit nicht wertgeschätzt werden. Statt „male nicht auf den Tisch“ sagen wir „hole dir bitte ein Blatt“. Statt „du brauchst nicht zu weinen“ sagen wir „ich sehe, dass du traurig bist. Möchtest du umarmt werden?“

Auf diese Weise bauen die Kinder Vertrauen zu uns auf, weil sie wissen, dass sie so angenommen werden wie sie sind. Die Pädagoginnen fungieren als Vorbild, damit später aus den kleinen Menschen Erwachsene werden, die Wertschätzung und Toleranz anderen gegenüber zeigen und ihrerseits vorleben.

„Die Art, wie wir zu unseren Kindern sprechen, wird zu ihrer inneren Stimme“

(Peggy O'Mara)

3.4. Inklusion und transkulturelle Kompetenz

Integration und Inklusion von frühester Kindheit an ermöglicht einen selbstverständlichen Umgang mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und mit besonderen Bedürfnissen. Über eine pädagogische Arbeit, die bei den Stärken eines jeden Kindes individuell ansetzt, entwickelt das Kind ein tragfähiges Selbstkonzept und wird damit für seinen weiteren Lebensweg gestärkt. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Offenheit und Selbstverständnis, sei es gegenüber Menschen unterschiedlicher Kulturen, gegenüber Menschen mit Behinderung oder Kindern mit verzögerter Entwicklung.

Besonders der Zeitraum von null bis drei Jahren ist ein Entwicklungsfenster, in dem so viele große Entwicklungsschritte stattfinden, wie in keinem anderen Zeitraum des menschlichen Lebens. Dies sehen wir als große Verantwortung und legen deshalb sehr viel Wert auf frühe Prävention und fachgerechte Begleitung von Kindern und Familien mit besonderem Förderbedarf.

Wenn wir feststellen, dass ein Kind in seiner Entwicklung besondere Unterstützung benötigt, ist es als Erstes wichtig, genau zu beobachten, Unterstützungsmöglichkeiten herauszufinden und zu besprechen, wie und in welcher Form diese in den Alltag integriert werden können. Wichtig ist es, alle Maßnahmen mit den Eltern gemeinsam zu erarbeiten, um das Bestmögliche für das Kind zu erreichen. Dies kann zum Beispiel eine Eingliederungshilfe durch therapeutische Fachdienste sein. Dadurch können wir es dem Kind erleichtern oder gar ermöglichen, am Alltag in der Einrichtung teilzunehmen. Wichtig ist uns dabei immer, ressourcenorientiert mit dem Kind, den Eltern und den therapeutischen Fachdiensten zusammenzuarbeiten: „Welche Fähigkeiten hat das Kind und wo können wir an diese anknüpfen?“

Weiterhin ist die Arbeit im Team von großer Bedeutung: „Wie gehen wir damit um?“, „Welche Philosophie wollen wir verfolgen?“ Eine positive Atmosphäre für das Thema „Inklusion“ im Team zu schaffen, kommt hier besondere Bedeutung zu.

Alle Hilfen für das Kind werden in den pädagogischen Alltag eingebettet und finden nicht isoliert davon statt. Wir vermitteln Eltern zu externen Fachdiensten, wenn wir nicht mehr weiterhelfen können. Dies bezieht sich auch auf Beratungsstellen zur Hilfe zur Erziehung, wie zum Beispiel das Referat für Bildung und Sport, Fachärzte, Therapeuten, Familientherapeuten und Beratungsstellen der Jugendhilfe

Unsere Räume sind barrierefrei und unsere Angebote werden so konzipiert, dass jedes Kind die Möglichkeit der Teilhabe hat. Bei einer sprachlichen Entwicklungsverzögerung bieten wir an, dass Logopädinnen oder Sprachheilpädagoginnen oder Heilpädagoginnen die Kinder direkt in der Einrichtung fördern können. Im Umgang mit Kindern mit Migrationshintergrund greifen wir das Wissen und die Erfahrungen aus ihrer Kultur auf, versuchen diese in unseren Alltag zu integrieren und schaffen damit Brücken zwischen den Kulturen

3.5. Resilienzförderung

Resilienz ist der nächste wichtige Baustein in unserem Alltag.

Damit Kinder selbstständig werden können und Vertrauen in eigene Stärken und Fähigkeiten entwickeln können, handeln wir in unserer Kindertageseinrichtung nach dem Motto **„so viel Hilfe wie nötig, so wenig Hilfe wie möglich“**. Wir beobachten die Kinder in ihrem täglichen Tun und geben ihnen bedürfnisorientiert Hilfestellungen und/oder Motivation, soweit sie diese benötigen.

Wir geben den Kindern Freiräume, in denen sie sich ausprobieren können. So lernen sie mit positiven Gefühlen und Ereignissen (wie bspw. aufgrund von selbst erreichten Erfolgserlebnissen, Anerkennung anderer Kinder etc.), aber auch negativen Gefühlen (wie bspw. Ärger, Misserfolg oder Frust) angemessen umzugehen.

Die Pädagoginnen ermutigen die Kinder stets liebevoll zur Eigenaktivität und persönlicher Verantwortungsübernahme. Durch das gegebene Vertrauen und das stetige Ermutigen werden die Selbstwirksamkeit und das Selbstwertgefühl gestärkt.

Wir dienen als positive Rollenvorbilder, die den Kindern gewisse Problembewältigungsstrategien vorleben bzw. sie dazu motivieren, eigene gesellschaftsfähige Strategien zu entwickeln.

Es ist uns wichtig die Persönlichkeit der Mädchen und Buben zu respektieren und behutsam damit umzugehen. Wir gehen auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein und möchten die Entwicklungsschritte ebenso individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern.

Wir beobachten, unterstützen, schaffen Möglichkeiten oder warten ab und halten uns zurück; sind konsequent und bleiben verlässlich. Wir reagieren auf die Verhaltensweisen jedes einzelnen Kindes, ohne dabei zu bewerten.

Die Fähigkeit der Selbstmotivation auch nach Misserfolgen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor in unserer Leistungsgesellschaft, daher unterstützen wir die Buben und Mädchen entsprechend ihres Entwicklungsstandes bzw. ihrer Fähigkeiten dabei, möglichst selbstständig zu handeln, daraus Erfolgsergebnisse zu generieren und bei Fehlschlägen zu lernen, dass ein neuer Versuch oft zum Erfolg führt.

Eine passende Umsetzung finden wir in der Pädagogik von

Maria Montessori **Emmi Pickler**
„Hilf mir es selbst zu tun“ und **„Lasst mir Zeit“**

sowie im situationsorientierten Ansatz, der von sozialem und sachbezogenem Lernen ausgeht und sich grundsätzlich an Lebenssituationen und an der Lebenswirklichkeit der Kleinkinder orientiert.

Er ist auf **den Bayerischen Erziehungsplan und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz abgestimmt.**

3.6. Die Förderung der Partizipation

Partizipation steht hier für das Sich-Einbringen von Kindern und die Einbeziehung von Kindern in Entscheidungs-, Willensbildungs- und Handlungsprozesse, die das gemeinsame Zusammenleben in unserer Einrichtung betreffen.

Voraussetzung für Partizipationserfahrungen ist die Zuerkennung von Autonomie (Selbstbestimmung). **Ohne erlebte Autonomie ist keine echte Partizipation möglich.** Autonomie bedeutet aber nicht erzieherisches Laissez-faire sondern wir unterstützen die Jungen und Mädchen beim Treffen eigener Entscheidungen und Gestaltung der eigenen Abläufe.

Durch Mitbestimmung und Mitwirkung am Gruppenalltag z.B.

- Aktivitäten - was/wo/mit wem möchte ich spielen
- Mahlzeiten - Tisch decken /sich selbst auf tun / Lätzchen ja oder nein; ob, was, wann und wieviel sie essen wollen
- ob sie an Aktivitäten oder Angeboten teilnehmen möchten
- ob und wie lange sie schlafen möchten

Kinder lernen so ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihr Handeln danach auszurichten. Sie erleben sich als selbstwirksam. Das Kind erkennt, dass sein Tun Folgen hat, und wird damit fortfahren, seine Meinung im Rahmen seiner Möglichkeiten zu äußern.

Die Äußerungen der Jungen und Mädchen werden ernst genommen, vertraulich behandelt und in einem geschützten Rahmen besprochen. Beschwerden werden gemeinsam mit den Kindern bearbeitet und Lösungen gefunden

4. Der Tagesablauf

Viele Elemente der Tagesgestaltung wie Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Ruhephasen und bestimmte Rituale kehren täglich wieder. Sie gestalten den Tag für die Kinder vorhersehbar und bieten ihnen Orientierung und Halt. Dabei berücksichtigen die Pädagoginnen das individuelle Tempo, sowie die unterschiedliche Motivation und Konzentrationsfähigkeit der Kinder.

Wir möchten den individuellen Entwicklungsweg und die Stärken jedes Kindes unterstützen, sodass die Mädchen und Buben ein positives Selbstkonzept entwickeln können.

Durch Partizipation und demokratische Mitbestimmung werden die Interessen und Themen der Kinder aufgegriffen und behandelt. Unsere MitarbeiterInnen sehen sich in erster Linie als BegleiterInnen des Kindes, unterstützen es und geben ihm auf seinem individuellen Weg Orientierung und Hilfe.

Die Kinderinseln öffnen um 7.30 Uhr morgens. Die Kinder können individuell bis 08.50 Uhr gebracht werden. Das Frühstück findet in den Gruppen zwischen 08.00 Uhr und 08.45 Uhr statt.

Nach unserem gemeinsamen Morgenkreis mit allen Gruppen um 9.00 Uhr auf dem Flur, werden 2-3 Gruppenräume und oder der Garten und oder Bewegungsraum für die Mädchen und Buben geöffnet.

Während der Freispielzeit von 9.15 Uhr bis 10.30 Uhr und 15.00 Uhr und 16.00 Uhr kann das Kind zwischen den Räumen wechseln, explorieren und seinem Bewegungsdrang nachgehen oder bei einer täglich wechselnden Projektgruppe (Kleingruppe) mitmachen.

Für uns stehen auch hier die individuellen Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund und haben Vorrang. Besonders in der sensiblen Eingewöhnungsphase kann dies bedeuten, dass wir mit der Öffnung der Gruppen noch warten, bis das Kind genug Sicherheit gewinnen konnte. Hierbei ist zudem wichtig, dass das Kind von der Bezugspädagogin während der Teilöffnung begleitet und an die neuen Räume und Kinder herangeführt wird.

Gehen wir in den Garten, werden von den Pädagoginnen für die Kinder Impulse gesetzt, das Kind wird, wenn es dieses Bedürfnis signalisiert, an die Hand genommen und mit den Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten vertraut gemacht.

Durch unser Konzept der Teilöffnung werden den jüngeren und älteren Kindern im gemeinsamen Handeln vielfältige Erfahrungen ermöglicht und sie können voneinander lernen. Außerdem entwickeln sie Empathie und Einfühlungsvermögen, sowie Hilfsbereitschaft.

4.1. Öffnung des Hauses

07.30 Uhr	Eintreffen und Begrüßen der Kinder, Freispiel der Kinder in der Gruppe
08.00 Uhr/ 08.45 Uhr	Frühstücksangebot
09.00 Uhr	Gruppenübergreifender Morgenkreis Öffnung der Gruppen
09.20 Uhr	Freispiel / angeleitetes Spielen / Projektgruppenangebote Aufenthalt im Garten
10.15 Uhr	Gemeinsames Aufräumen, Obst- und Trinkpause
10.30 Uhr/11.00 Uhr	Freispiel in den Basisgruppen, Mittagskreis
11.15 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr	Möglichkeit zu Mittagsruhe / Mittagsschlaf
14.00 Uhr	Brotzeit in den Gruppen
15.00 Uhr	Gruppenöffnung Freispiel/angeleitetes Spiel /Aufenthalt im Garten
16.00 Uhr	Kleine Brotzeit
18.00 Uhr	Schließung der Krippe

4.2. Freispielzeit – Ungeplante Zeit

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil im Krippenalltag. Wir schaffen täglich genügend Raum dafür. Freies Spielen bezeichnet alle Betätigungen, die nicht durch ein bestimmtes Programm oder durch Anleitung von Erwachsenen stattfinden.

Ungeplante Zeit fördert die Kreativität, die Fantasie und den sozialen Kontakt der Kinder untereinander. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Kindern. Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnt das Kind Erkenntnis über seine Selbstwirksamkeit und Vertrauen. Es lernt, sich durchzusetzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

In der Freispielzeit kann das Kind selbstständig entscheiden:

was es tun möchte, z.B. spielen, zuschauen, ausruhen
mit wem es etwas tun möchte, z.B. mit Freunden oder alleine

Das pädagogische Personal ist während des Freispiels aktiv. Die Mitarbeiterinnen bereiten die Umgebung und Materialien vor, sie helfen den Kindern, wenn es nötig ist, sie beobachten das Kind im Bereich der Sprache, im Sozialverhalten, in der Motorik und in anderen Lernbereichen.

4.3. Angeleitetes Spiel

Neben des Freispiels gibt es in unserer Kinderkrippe einen weiteren wichtigen Bereich: Die gezielte Beschäftigung mit dem Kind. Diese pädagogischen Angebote werden von unserem Betreuungsteam geplant, vorbereitet und durchgeführt. Dazu zählen auch gezielte Projekte die sich an den Interessen der Jungen und Mädchen orientieren, entsprechend ihrem Alter bzw. ihrer Entwicklungsphasen.

Folgende Bereiche werden unter Berücksichtigung § 6 AVBayKIBIG und den Vorgaben des Bayerischen Erziehungsplan dabei umgesetzt :

- **Mathematische Bildung**
- **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**
- **Informationstechnische Bildung (Medienbildung und- Erziehung)**
- **Musikalische Bildung und Erziehung**
- **Gesundheitserziehung**

Die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgegebenen Basiskompetenzen umfassen eine Reihe von grundlegenden Fähigkeiten und Werthaltungen, die für ein erfolgreiches und glückliches Leben in unserer Gesellschaft notwendig sind.

4.4. Das Ruhen und Schlafen

Jeder Tag ist für die Kinder ausgefüllt mit vielen Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen. Die Vielfalt an Angeboten und Aktivitäten und das Zusammensein mit einer großen Anzahl anderer Kinder erfordert Energie und ist nicht nur anregend, sondern manchmal auch anstrengend. Daher sind Ruhe- und Schlafphasen fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.

Eine gemeinsame Schlafenszeit wird nach dem Mittagessen angeboten, die von den meisten Buben und Mädchen auch wahrgenommen wird. Kinder, die nicht schlafen wollen oder können, erhalten die Gelegenheit zum ruhigen Spielen in einer Wachgruppe.

Die Bedürfnisse nach Aktivität und Erholung sind bei jüngeren Kindern noch sehr individuell und von ihrem Tagesrhythmus und ihrer Tagesform abhängig. Deshalb wird es liebevoll gestaltete Rückzugsbereiche und Schlafräume geben, in denen die Mädchen und Jungen sich jederzeit zurückziehen, entspannen oder schlafen können.

5. Förderschwerpunkte

5.1. Förderung der Sprache

Die Grundvoraussetzung für das Erlernen kommunikativer Fähigkeiten beginnt bereits im Säuglingsalter. Im Austausch mit den Bindungspersonen entwickelt das Kind bereits erste sprachliche Kompetenz. Während des Tagesablaufs in den Kinderinseln, ist genügend Platz für das Betrachten von Bilderbüchern, für das Erzählen von Geschichten oder Finger- und Rollenspiele. Mit dem bewussten Austausch mit dem Kind und dem gezielten Einsatz von Klängen, Geräuschen, Musik und Liedern möchten wir das Interesse an der Kommunikation fördern.

Die Mädchen und Buben sollen immer das Gefühl haben, dass sie gerne angehört werden und sich immer frei äußern dürfen. Freude an Kommunikation sowie die Fähigkeit Gefühle, Erlebnisse und Gedanken mitzuteilen, werden so unterstützt und gefördert.

5.2. Förderung der Motorik

Kleine Kinder haben einen schier unermüdlichen Bewegungsdrang. Turnen, Laufen, Krabbeln, im Freien spielen, sich bewegen und sich selbst einschätzen, gehören zu einer gesunden Entwicklung des Kindes. Für die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und Körperbewusstseins und das Erlangen von grob- und feinmotorischer Geschicklichkeit, gibt es in unserer Einrichtung viel Platz.

Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit aufbauen, Teamgeist entwickeln, gewinnen bzw. verlieren können, sind nur einige Dinge, die durch Bewegung gefördert werden. Wir sorgen dafür, dass jedes Kind über genügend freien Raum drinnen und draußen für regelmäßige Bewegung verfügt. Unsere Bewegungsbereiche in den Gruppen und in unserem zusätzlichen Turnbereich sind anregend gestaltet und fordern die Kinder zu verschiedenartigen Bewegungsabläufen heraus.

5.3 Förderung der Sinneswahrnehmung

In Verbindung mit der Motorik wirken Sinneserfahrungen auf die gesamte Entwicklung des Kindes ein.

Die Sinneserfahrungen Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. Sie bieten Orientierung und die Grundlage für Erkennens- Gedächtnis- und Denkprozesse. Wir möchten den Buben und Mädchen ermöglichen, all ihre Sinne zu nutzen, um zahlreiche Eindrücke zu sammeln.

Durch Spaziergänge im Regen, Barfußlaufen im Sand, Kontakt mit Schnee im Winter, Federn streicheln oder Seifenblasen pusten, möchten wir den Kindern viele verschiedene Sinneserfahrungen anbieten. Hierzu zählt auch ein sinnliches Erfahren von geometrischen Formen durch Spielmaterialien (Puzzles, Bauklötzen, Bällen) und Zahlen (Abzählreim, Fingerspiel, Kuchen aufteilen).

Wir möchten die Lernfreude der Kinder anregen und stärken. Mit dem Erarbeiten und Durchführen von verschiedenen altersgemäßen Projekten, möchten wir den Buben und Mädchen Sachinformationen und Zusammenhänge vermitteln.

5.4. Förderung der Kreativität

Bereits im Alter zwischen 1 und 3 Jahren ist Kreativität ein wichtiges pädagogisches Thema. Durch Beobachtung seiner Umgebung erwacht in jedem Kind der Wunsch selbst schöpferisch tätig zu werden.

Die Kinder finden bei uns ein konstantes Angebot von verschiedenen Gestaltungsmaterialien vor, wie Fingerfarben, Knete, Kreide, Sand, Wasser, Naturmaterialien und zahlreiche Gegenstände des täglichen Lebens. Diese lassen ein erstes Gestalten und Staunen zu. Kindgerechte und entwicklungsfördernde Spielmaterialien sowie ein funktionales Raumkonzept, ermöglichen den Mädchen und Jungen Neues zu entdecken und zu erforschen.

5.5. Die ethische/religiöse Erziehung

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben.

Jahreszeiten und Feste werden im Rhythmus des Jahres und angepasst an die jeweiligen Verständnismöglichkeiten der Kinder in handlungsorientierter Form aufgegriffen. Für uns ist es wichtig, den Kindern menschliche Grundfähigkeiten, wie Vertrauen, Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit, Offenheit und Toleranz mitzugeben. Grundlegend möchten wir auch positive Einstellungen zu einem rücksichtsvollen Umgang mit der Natur und der Umwelt vermitteln. Bilderbücher, Lieder und Rollenspiele werden uns durch den Jahresverlauf begleiten. In ersten Ansätzen sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Menschen, Kulturen und Gewohnheiten erfahrbar und Toleranz allem Andersartigen gegenüber geübt werden.

5.6. Die geschlechtssensible Pädagogik

In der geschlechtersensiblen Pädagogik geht es darum, Einschränkungen des Denkens oder des Handelns, die das Geschlecht betreffen, zu vermeiden. Wir werden durch eine geschlechtssensible pädagogische Arbeit alle Mädchen und Jungen in ihren individuellen Wesens- und Interessenlagen wahrnehmen, um Benachteiligungen entgegenzuwirken und die Chancengleichheit zu fördern.

Im Fokus unserer Arbeit steht die Individualität und die Persönlichkeit des Kindes und nicht dessen Geschlecht. Wir bieten einen breiten Erfahrungsraum, indem das Kind seinen Interessen und Bedürfnissen folgen kann und die Möglichkeit hat, in Auseinandersetzung mit der Umwelt eine Geschlechtsidentität zu entwickeln, mit der es sich sicher und wohl fühlt.

5.7. Übungen des praktischen Lebens

Eine gesunde Selbstentwicklung beinhaltet, dass schon der Säugling und das Kleinkind das Gefühl erleben, autonom und im motorischen und gefühlsmäßigen Austausch mit seiner Umwelt zu sein.

Die Jungen und Mädchen werden ganz im Sinne Maria Montessoris Leitsatz *„Hilf mir, es selbst zu tun“* unterstützt, sich an den notwendigen Verrichtungen der täglichen Versorgung wie z.B. Wickeln, Waschen, An- und Ausziehen, den Tisch zu decken, Besteck ein- und auszuräumen usw. zu beteiligen.

Sie werden zur Selbstständigkeit angeregt, wie z.B. selbst Treppen steigen, selbst Essen auffüllen, Getränke einschütten, Brot streichen und Hände waschen. Dies hilft dem Kind einerseits, seine Motorik zu schulen, andererseits seine Umgebung und sich selbst bewusst wahrzunehmen, Verantwortung zu übernehmen und Autonomie zu entwickeln.

5.8. Die Umwelterfahrung

Während des gemeinsamen Alltags werden die Kinder je nach Entwicklungsstand verschiedene Abläufe und Zusammenhänge beobachten können und haben die Möglichkeit, dabei mitzuwirken. So werden sie z.B. Mülltrennung und Naturschutz als etwas Selbstverständliches erleben, was auch mit Spaß verbunden sein kann. Sie werden Zusammenhänge zwischen Wetter und Kleidung entdecken und durch Vergleichen und Zuordnen der verschiedenen Materialien elementare Erfahrungen machen.

Durch Ausflüge in der näheren Umgebung, lernen die Mädchen und Jungen die Lebensgewohnheiten von Tieren, die in der Stadt leben, kennen. Je nach Jahreszeit werden verschiedene Naturmaterialien gesammelt, benannt und mit ihnen gebastelt. Zum Kennenlernen der Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde, werden unter anderem Projekte in Kleingruppen gemacht.

5.9. Gesundheitliche Bildung und Entwicklung

Wir stellen die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes in den Mittelpunkt unseres Handelns. Dazu trägt maßgeblich die Freude an gesunder Ernährung und ausreichender Bewegung bei.

Die vollwertige Verpflegung wird abwechslungsreich gestaltet und beinhaltet Frühstück, Mittagessen und Brotzeit aus der hauseigenen Frischküche. Wir achten bei allen Mahlzeiten möglichst auf Bio-Qualität, nachhaltig produzierte Lebensmittel, sowie eine saisonale und regionale Herkunft. Allergien und Unverträglichkeiten werden selbstverständlich ebenso berücksichtigt, wie Vorlieben von verschiedenen Ernährungsformen und Kulturen.

Wir möchten, dass die Buben und Mädchen einen gesunden, intuitiven Bezug zu Lebensmitteln und Essen entwickeln und diese Gewohnheiten auch später leicht beibehalten können. Indem wir den Geschmack und Geruch verschiedener Obst- und Gemüsesorten entdecken, die Herkunft von Käse und Joghurt erkunden oder gemeinsam backen, wecken wir die Begeisterung und Neugierde der Kinder für gesunde Ernährungsformen.

Wir beobachten die Kinder, unterstützen bei Bedarf und achten auf ein ausgewogenes und gesundes Ess- und Trinkverhalten. Über den Tag hinweg bieten wir den Kindern regelmäßig Wasser und ungesüßten Tee an und achten darauf, dass jedes Kind ausreichend trinkt.

Durch unsere offene Raumkonzeption und -gestaltung schaffen wir vielfältige Möglichkeiten, **Bewegung ganz selbstverständlich in den Tagesablauf** zu integrieren. Durch die Öffnung und das Bespielen der gesamten Einrichtung und des Gartens können die Kinder ihren Bewegungsradius stark erweitern.

Die Grob- und Feinmotorik, Koordinationsfähigkeit, Raumorientierung, Gleichgewicht und konditionelle Fähigkeiten entwickeln wir gezielt mit spielerischen Angeboten und anregenden Spielgeräten in unserem großzügigen Bewegungsraum und im Garten. Die Kinder können nicht nur ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, sondern auch ihren Körper und die Muskulatur einsetzen, intuitiv steuern und die Konzentration spielerisch schulen. Unterschiedliche Untergründe und Spielgeräte fördern den Gleichgewichtssinn und geben den Kindern Sicherheit und Vertrauen in ihren Körper und ihre Fähigkeiten. Durch ruhige Spielsituationen und bewegliche Spielgeräte können wir die Hand-Auge Koordination gezielt fördern. Auf den großen Matten kann alternativ zu der An- auch Entspannung geübt werden.

Körperhygiene und -pflege, ein gesundes Körpergefühl und das Verständnis über die Verantwortung für den eigenen Körper sind wichtige Elemente der Gesundheitserziehung. Wir üben mit den Kindern altersentsprechend ihren Körper wahrzunehmen z.B. im Übergang von der Windel zur Toilette. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen guttut und sie sich in ihrem eigenen Körper wohl, sicher und gepflegt fühlen. Die tägliche Hygiene und Körperpflege vor und nach den Mahlzeiten mit Händewaschen und Toilettengang ist ein festes Ritual.

Insbesondere im Bereich der Säuglingspflege bietet unsere Fachkraft als Bezugsperson professionelle Geborgenheit und berücksichtigt zu jeder Zeit die individuellen Bedürfnisse des Kindes in Bezug auf körperliche Nähe, Hygiene, Nahrung und Pflege.

Das Wickeln findet in einem entspannten und geschützten Rahmen in unseren Kinderbädern statt. Dafür nehmen wir uns viel Zeit, um die Wickelsituation mit Sprache, Gestik und Mimik zu begleiten. Wir achten auf verbale und non-verbale Signale des Kindes und respektieren, wenn das Kind von einer bestimmten Fachkraft bevorzugt gewickelt werden möchte. Alle Bäder sind an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Toiletten und Waschbecken in unterschiedlichen Höhen, Wickelkommoden mit Treppen und großzügige, verspielte Badeoasen unterstützen die Selbstständigkeit der Kinder, den Spaß an Hygiene und Körperpflege und ermöglichen sanft „windelfrei“ zu werden. Sorgsam gestaltete Abtrennungen und Sichtschutz stellt jederzeit die Privatsphäre der Kinder sicher.

Für die Sauberkeitsentwicklung ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften unumgänglich. Wichtige Voraussetzungen für das Trockenwerden der Kinder sind die geistige und körperliche Reife sowie die Motivation des Kindes. Denn das Kind muss erst eine gewisse Entwicklung vollzogen haben, um wirklich windelfrei zu werden. Dazu zählt die Kontrolle über die Blasen- und Darmmuskulatur. Das bedeutet, dass das Kind in der Lage ist, bewusst, zumindest für wenige Minuten, diese Muskeln geschlossen zu halten. Außerdem muss das Kind in der Lage sein, die Signale seines Körpers richtig zu deuten, um festzustellen, dass es zur Toilette oder aufs Töpfchen muss. Diese Entwicklung vollzieht sich meist ab dem 2. Lebensjahr.

Wir in den Kinderinseln beginnen mit der Sauberkeitserziehung erst dann, wenn das Kind Interesse an der Benutzung der Toilette oder des Töpfchens zeigt. Es wird großen Wert daraufgelegt, dass das Kind selbst bestimmt, wann es so weit ist trocken zu werden. Denn Druck und Überforderung wirken sich negativ auf das Erlernen und die Entwicklung aus. Wir als Fachkräfte müssen auf die Signale der Kinder achten und lernen diese wahrzunehmen. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir dann die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Einrichtung.

6. Begleitete Übergänge

6.1. Eingewöhnung

Der erste Besuch einer Kindertagesstätte bedeutet für viele Kinder oft die erste Trennung von ihren gewohnten Bezugspersonen. Die Eingewöhnungsphase ist ein Kernstück unserer pädagogischen Arbeit. Sie ist für die positive Entwicklung und Integration der Jungen und Mädchen innerhalb der Gruppe entscheidend. Durch eine harmonische Atmosphäre in unserer Einrichtung und die Partizipation der bereits eingewöhnten Mädchen und Jungen als Unterstützer, werden wir im Team alles dafür tun, ein anregendes und gleichzeitig schützendes Umfeld für die Kleinen zu schaffen. Gleichzeitig können sich die Eltern davon überzeugen, dass ihr Kind bei uns in guten Händen ist.

Die verlässliche Bindung zu einer Bezugsperson bedeutet für die Kinder Sicherheit. Das regt sie an ihre neue Umgebung zu erforschen, neue Beziehungen zu anderen Kindern und dem Krippenteam aufzunehmen. Sie fördert die Spielbeziehung und die soziale Interaktion.

Im gegliederten Tagesablauf wird dem Kind durch die Kontinuität bewusst, dass bestimmte Tätigkeiten ihren bestimmten Platz haben. Dies gibt ihm Halt, Vertrauen und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Zeitgefühl und Riten. Durch die Wiederholung bestimmter

Tätigkeiten und damit verbundenen Erfahrungen, gewinnt das Kind Vertrauen zu sich selbst, aber auch Vertrauen in seine Umwelt. Durch die Wahrnehmung des Kindes in ständig wiederkehrende Abläufe, wie Tagesablauf oder Wochenplan, gewinnt es Vertrauen und fühlt sich geborgen.

In dieser Zeit wird das Kleinkind viele Veränderungen spüren, neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln, evtl. auch das erste Mal Trennungsschmerz empfinden. Deshalb sind wir um eine sanfte, einfühlsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase sehr bemüht.

Die konstruktive Kooperation mit den Eltern ist Kernstück der Eingewöhnungsphase, da die Eltern mit ihrer Einstellung zu unserer Einrichtung ganz wesentlich das Verhalten und die Sicherheit des Kindes beeinflussen.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Die Mütter und Väter erhalten hierzu beim Aufnahmegespräch und in der Eingewöhnungsphase Informationen über wichtige pädagogische Grundsätze und wie sie mit ihrem Verhalten ihr Kind unterstützen können. So tragen die Eltern entscheidend zu einem guten Start und einer positiven Abnabelung ihres Kindes bei.

Die Eingewöhnung wird bei uns nach dem Berliner Modell in 4 Phasen stattfinden:

Phase 1:

Durch anfänglich kurze Besuche von ca. 1 – 1,5 Stunden, zusammen mit der Bezugsperson, sollen Kind und Mutter oder Vater die Räumlichkeiten und die Pädagoginnen kennenlernen. Hierbei bietet sich für das neue Krippenkind die Möglichkeit, aus dem Gefühl des Schutzes und Sicherheit die neue Umgebung, die Betreuerinnen und den Tagesablauf zu erkunden. Die Pädagogin versucht in dieser Zeit Kontakt aufzunehmen, ohne sich aufzudrängen.

Phase 2:

Wenn das Kind an Sicherheit in der Gruppe gewonnen hat und der Kontakt zur Bezugsperson angebahnt ist, beginnt die familiäre Bezugsperson für anfänglich 10 Minuten den Raum zu verlassen. Die erste Trennungsphase kann dann stattfinden, wenn das Kind von sich aus die Bereitschaft signalisiert, sich von seiner Mutter/Vater zu trennen und sich nach außen zu orientieren. Wichtig ist hierbei eine bewusste Verabschiedung vom Kind und nach der Wiederkehr eine bewusste Begrüßung. Diese Trennungszeit wird täglich entsprechend der individuellen Bedürfnisse von Kind und Eltern gesteigert. Dies wird jeweils für den nächsten Tag zwischen der Bezugspädagogin und den Eltern abgesprochen.

Das Kind baut damit das Vertrauen auf, dass die familiäre Bezugsperson immer wieder kommt, auch wenn sie längere Zeit wegbleibt.

Phase 3:

Als nächstes wird dann das Kind in die weiteren Meilensteine des gruppeninternen Tagesablaufes eingeführt. Es wird am Morgenkreis und Bildungsprojekten teilnehmen, die gemeinsame Wickelzeit kennenlernen, mit der Gruppe zu Mittag essen und später auch in der Gruppe Mittagsschlaf machen.

Phase 4:

Erst wenn das Kind es akzeptiert hat, sich von der Betreuerin beruhigen, wickeln und schlafen legen zu lassen, ist die Eingewöhnung weitgehend abgeschlossen und der Aufenthalt des Kindes kann nach und nach auf die gesamte Betreuungszeit ausgedehnt werden.

Im gegliederten Tagesablauf wird dem Kind durch die Kontinuität bewusst, dass bestimmte Tätigkeiten ihren bestimmten Platz haben. Dies gibt ihm Halt, Vertrauen und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Zeitgefühl und Riten. Durch die Wiederholung bestimmter Tätigkeiten und damit verbundenen Erfahrungen gewinnt das Kind Vertrauen zu sich selbst, aber auch Vertrauen in seine Umwelt. Durch die Wahrnehmung des Kindes in ständig wiederkehrenden Abläufen wie Tagesablauf oder Wochenplan gewinnt es Vertrauen und fühlt sich geborgen.

Dem Kind sollte eine positive Einstellung zur Krippe vermittelt und die Neugier und Vorfreude darauf geweckt werden. Zwischen der Pädagogin und den Eltern sollte eine vertrauensvolle Atmosphäre entstehen, in der Gefühle, Erwartungen und Ängste wahrgenommen, ausgesprochen und geklärt werden können. Vertraute Dinge wie z.B. das Lieblingskuscheltier, können von zu Hause mitgebracht werden und geben dem Kind das Gefühl von Geborgenheit.

Wie lange der gesamte Eingewöhnungsprozess dauert, ist davon abhängig, wie gut das Kind mit der Situation des Trennens umgehen kann. In dieser Zeit finden tägliche kurze Feedbackgespräche zwischen den Vätern und Müttern und der jeweiligen Betreuungsperson statt. Anschließend an das Abschlussgespräch der Eingewöhnung können die Mädchen und Jungen die komplette Buchungszeit in unserer Einrichtung verbringen.

6.2. Übertritt in den Kindergarten

In den letzten Betreuungsmonaten im Krippenjahr führen wir unsere Kinder schrittweise an den bevorstehenden Übertritt in den Kindergarten und die damit verbundenen spannenden Veränderungen und den räumlichen Wechsel heran. Wir sprechen über den neuen Kindergarten, was ein Kindergarten ist und die neuen Erfahrungen, die sie dort erleben werden. Sobald der Kindergarten feststeht, vereinbaren wir einen Besuchstermin und die Bezugspädagogin geht mit dem Kind die zukünftige Einrichtung besuchen. Zum Abschluss der Krippenzeit feiern wir mit jedem Kind den Übergang und den Abschied von der Krippenzeit.

7. Elternzusammenarbeit

7.1. Ziele unserer Elternarbeit

Wir sind die Partner der Eltern bei der Förderung, Bildung und Erziehung der Kinder. Deshalb legen wir Wert auf einen intensiven Informationsaustausch. Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern die physischen, kognitiven, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu erkennen und zu stärken.

Eine vertrauensvolle Basis zwischen Müttern/Vätern und dem pädagogischen Personal ist ausschlaggebend dafür, dass sich die Mädchen und Jungen bei uns wohl fühlen. Wir sehen die Eltern als Kooperationspartner; nur mit ihnen können wir die Erziehungsaufgabe meistern, um für die Entwicklung der Kinder bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen.

7.2. Elterngespräche

Elterngespräche haben bei uns einen hohen Stellenwert. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist die grundlegende Voraussetzung in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Die **Entwicklungsgespräche** werden halbjährlich durchgeführt. Es werden Informationen über den Entwicklungsstand des Kindes, über besondere Fähigkeiten und Fortschritte, über den Tagesablauf und über das pädagogische Konzept gegeben. Zudem beraten wir die Mütter und Väter bei Erziehungsproblemen und bieten Kontaktadressen bei Hilfebedarf an. Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Krippenalltag ist ein fester Bestandteil der Elternarbeit.

7.3. Informations- und Bildungsveranstaltungen

Themennachmittage, Feste oder Elternabende werden vor allem gruppenübergreifend angeboten, z.B. zum Thema Sauberkeitsentwicklung oder unsere Feste im Sommer, zu Sankt Martin oder wenn der Nikolaus oder der Osterhase zu Besuch sind. Es gibt aber auch je nach Bedarf und aktueller Thematik, gruppeninterne Informationsveranstaltungen, z.B. zum Thema Sprachentwicklung.

7.4. Gruppenfeste

Hier bietet sich die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen, zu entspannten Gesprächen und zum gemeinsamen Feiern oder Basteln mit Müttern/Vätern und den Kindern. Zudem bieten wir auch Generationentage an, bei denen auch die **Großeltern** die Gelegenheit haben, einen Vormittag mit ihren Enkeln in der Krippe zu verbringen.

7.5. Elternbefragung

Die jährliche anonyme Befragung wird eine konstruktive Reflexion unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Jedes Jahr werden die Feedback-Bögen vom Krippenteam, dem Elternbeirat und dem Träger ausgewertet und gemeinsam selbstkritisch bearbeitet.

7.6. Elterninformationen

Durch die schriftliche Dokumentation und Information über unsere pädagogischen Angebote und Ereignisse im Krippenalltag wird die Arbeit für die Eltern transparent.

Für alle sichtbar geschieht dies auf den ausgehängten Wochenübersichten über stattfindende Förderung im Eingangsbereich.

Tagebücher, Portfolios, Videosequenzen, Sammelmappen und Fotocollagen dokumentieren unsere Arbeit mit den Kindern.

Unterschiedliche „Elternpinnwände“ informieren die Eltern über den gesamten Krippenalltag. Dem Elternbeirat steht eine eigene Pinnwand zur Verfügung, um sich und seine Arbeit darzustellen. Elterninformationen werden auf verschiedenen Wegen weitergegeben:

- Info-Pinnwand
- Elternbriefe
- persönliche Gespräche
- Eltern- und Generationennachmittage
- Feste
- Ausflüge

7.7. Der Elternbeirat

Die Eltern des laufenden Kinderkrippenjahres wählen einen Elternbeirat aus ihrer Mitte in geheimer Wahl. Der Elternbeirat repräsentiert und vertritt die gesamte Elternschaft. Er hat eine beratende Funktion und ist Vermittler zwischen Personal, Eltern und Träger.

8. Sozialraumorientierung, Kooperation und Vernetzung

Mit unseren Angeboten wollen wir Kinder und Familien vor allem aus den Stadtbezirken Bogenhausen, Haidhausen und Berg am Laim individuell und professionell unterstützen und damit das Angebot von Kindertageseinrichtungen und individuelle Hilfen für Familien erweitern.

Wir vernetzen uns insbesondere mit:

- den privaten und städtischen Einrichtungen in diesen Stadtbezirken
- der Frühförderstelle
- der Erziehungsberatungsstelle

9. Qualitätssichernde Maßnahmen

9.1. Kinderschutz

- Schutzkonzept
- Münchner Grundvereinbarung
- Verhaltenskodex
- Fortschreibung der pädagogischen Konzeption
- Fortbildungsmaßnahmen
- Elternaushang mit Kontaktdaten zuständiger Ansprechpartner bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

9.2. Elternbefragung

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und die Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind. Um unsere Aufgaben weiter entwickeln zu können, sind uns Anregungen jeglicher Art der Eltern sehr wichtig:

- Jährliche schriftliche und anonyme Elternbefragung mittels eines Fragebogens
- Abfragen von Elternwünschen an den Gruppenelternabenden
- Persönliche Gespräche
- Beschwerdemanagement

Wir nehmen jede Anregung ernst und diskutieren diese im Team. Wenn sie mit unserem pädagogischen Konzept zu vereinbaren ist, versuchen wir diese umzusetzen.

9.3. Fortbildung und Supervision

9.4. Teamsitzungen, Fallbesprechungen

9.5. Beobachtungsverfahren und Dokumentation

Für unsere Dokumentation verwenden wir den Beobachtungsboden nach Kuno Beller und individuell entwickelte Beobachtungsinstrumente. Des Weiteren nutzen wir verschiedene Infowände für die Eltern mit Fotos und kurzen Berichten, die unseren Krippenalltag zeigen.

10. Das Team der Kinderinseln

Zum pädagogischen Team unseres Hauses gehören Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Sonderpädagoginnen, Sozialpädagoginnen und Erzieher- und Kinderpflegepraktikantinnen.

Darüber hinaus unterstützen wir unsere pädagogische Arbeit mithilfe unserer Assistenzkräften und unserer Werkstudentinnen.

Im Hauswirtschaftsteam sind unsere Hauswirtschafterinnen für unser leibliches Wohl und die Sauberkeit in den Kinderinseln verantwortlich.

Damit unser Alltag in den Kinderinseln reibungslos funktioniert, ist eine exzellente Teamarbeit notwendig. Denn um die Kinder kümmert sich meist nicht nur eine Pädagogin alleine; hinter der Betreuung der Mädchen und Jungen steht unser ganzes Kinderinseln-Team. Daher ist es umso wichtiger, dass alle gemeinsam an einem Strang ziehen, um Herausforderungen im Alltag erfolgreich zu meistern. Für unsere harmonische Atmosphäre und lösungsorientierte Arbeit im Team ist eine klare Kommunikation, eine gruppenübergreifende Zusammenarbeit und Abstimmung notwendig. Loyalität, füreinander Einspringen und achtsamer Umgang miteinander – das sind unsere Merkmale eines echten Wir-Gefühls.

Alle Mitarbeiterinnen werden bei Arbeitsbeginn in unseren Verhaltenskodex und unser Schutzkonzept eingearbeitet, die auch Bestandteil des Arbeitsvertrages sind.

Der Einstellungsschlüssel unserer Einrichtung liegt über den gesetzlich vorgegebenen Mindestbestimmungen. Die Anforderungen, die unsere Einrichtung an unser Team stellt, sind hoch. In unserer Krippe tätig zu sein, setzt die Fähigkeit zu Selbstreflexion und Veränderung voraus.

Unterstützend hierzu gibt es wöchentliche Teamsitzungen, Supervision und Fortbildungen. 5 Stunden pro Woche stehen den in Vollzeit tätigen PädagogInnen (Fach- und Ergänzungskräfte) für Planung, Organisation, Fortbildung und kollegialem Austausch etc. zur Verfügung. Die Teilzeitkräfte erhalten diese Zeit ebenfalls anteilig.

Eine der wichtigsten Fähigkeiten, die unsere PädagogInnen haben müssen, ist die des Beobachtenkönnens. In ihrer Verantwortung liegt es, den jeweiligen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes einzuschätzen. Es werden Entwicklungsbücher (Portfolios) geführt, an dem sich anhand von Bildern, Bastelarbeiten, Fotos etc. Entwicklungsfortschritte nachvollziehen lassen und gegebenenfalls Förderkonzepte entwickelt werden können. Dieses Buch ist die Grundlage der Eltern- und Entwicklungsgespräche, die je nach Bedarf zwischen ein- bis dreimal jährlich stattfinden.

In der Verfügungszeit (5 Std.) hat das pädagogische Personal folgende Aufgaben:

- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit (Förderangebote, Projekte etc.)
- Dokumentation und Zusammenfassung von Beobachtungen
- Fallbesprechungen (KollegInnen, Team, PsychologInnen, Fachdienste etc.)
- Reflektion pädagogischen Handelns und Dokumentation
- Vorbereitung zum zielorientierten, situationsorientierten Arbeiten
- Praktische Vorbereitung außerhalb der Gruppe
- Organisation der Ausflüge
- Praktikantenanleitung
- Rückblickende Dokumentation der Projektgruppen für die Eltern
- Regelmäßige Elterngespräche, Elternabende
- Entwicklungsbücher erstellen und pflegen
- Austausch mit dem Träger
- Austausch mit Fachberatung und Fachdiensten
- Externe und interne Fortbildung, fachspezifische Vorträge
- Qualitätsentwicklung
- Erstellen von Dokumentationen
- Weiterentwicklung und Evaluation von Konzeption und Qualitätshandbuch
- Entwicklung von Infomaterial (Flyer, Aushänge, etc.)
- Vorbereitung von Feiern und Festen etc.
- Austausch mit KollegInnen (Arbeitskreise, Teamsitzungen, kollegiale Beratung)
- Leitungstreffen, Kleinteamtreffen, Projektgruppensitzung etc.
- Teilnahme an Supervision

Sich in einer Gruppe zu bewegen, erfordert spezifische soziale Fähigkeiten. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dies den Kindern auch täglich vorzuleben. Deshalb unterliegt das pädagogische Handeln unseres Teams einer kontinuierlichen kritischen Selbstreflexion, so dass unsere Einrichtung auch für die Erwachsenen ein Ort des Lernens ist. Wir nutzen die besonderen Fertigkeiten und Fähigkeiten jedes einzelnen Teammitglieds, um diese allen Kindern unserer Einrichtung nutzbar zu machen.

Die Teamsitzung selbst ist ein durch demokratische Prozesse gemeinsam verantworteter Raum. Jedes Teammitglied ist unabhängig seiner Qualifikation gleichberechtigt gefragt Verantwortung zu übernehmen und sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Innerhalb

der Stammgruppen gibt es keine Hierarchien.

Die Trägerin selbst pflegt und unterstützt eine fruchtbare Kommunikation im gesamten Team. Für die PädagogInnen unserer Einrichtung gilt: was wir zu vermitteln wünschen, wollen wir auch vorleben.

Funktionierende Teamarbeit prägt die professionelle Betreuung der Kinder erheblich. Spannungen wahrzunehmen, auszusprechen und gemeinsame Lösungen zu finden, ist die Grundvoraussetzung konstruktiver Zusammenarbeit. Deshalb legen wir auf eine offene, ehrliche, wertschätzende und transparente Kommunikation, bei der auch Auseinandersetzungen stattfinden dürfen, sehr viel Wert. Der regelmäßige Austausch gewährleistet die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

München, den 03. August 2024